

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(5te Postbezug nur 3 maliges Er scheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.
Redakteur: Paul Jorisch in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einhät.
Druckerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6gespaltene
Colonne ober deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 84.

Samstag, den 1. Juni 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Die am 24. Mai stattgefundene Versteigerung der Gras-
mähung der Weiler- und Rastbachflüsse ist genehmigt.
Hochheim a. M., den 31. Mai 1912.

Der Magistrat: Walch.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Hefen-Rassausstellen landwirtschaftlichen
Berufsgenossenschaft findet die Reinsstellung des Unternehmervor-
zeichnisses nicht in diesem, sondern erst im kommenden Jahre statt.
Betriebsänderungen, die eine Erhöhung oder Ermäßigung der
Beiträge für das Jahr 1912 herbeiführen sollen, müssen sofort und
spätestens bis zum 5. Juni 1. Ja. angezeigt werden.

Die Anzeigen werden vormittags im Rathaus entgegen ge-
nommen.

Hochheim a. M., den 23. Mai 1912.

Der Magistrat: Walch.

Bekanntmachung.

Das Ausschütten von Seifenwasser und sonstigen Abwässern
auf die Straßen und in die Straßenrinnen, sowie das Ausschütten
des Schlamms in den Straßenrinnen auf die Straßen ist polizei-
lich verboten und wird ungesetzlich bestraft.

Hochheim a. M., den 23. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Wiesbaden a. Rh.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen Königl.
Lehranstalt

1. ein Obsterwerbskursus für Frauen in der Zeit vom
29. Juli bis 3. August

2. ein Obsterwerbskursus für Männer in der Zeit vom
6. bis 17. August

abgehalten werden. Die Kurse beginnen an den zuerst genannten
Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und
praktisch erteilt, wobei die Teilnehmer Gelegenheit haben, die ver-
schiedensten Verwertungsmethoden einzusehen.

Der Unterricht umfaßt: Obstweinbereitung und Behandlung
desselben im Keller, sowie Behandlung frischer Weine; Bereitung
von Essig, Branntwein, Beerenwein, Schaumwein und alkoholfreier
Getränke; Untersuchung von Reinfäden, Rahmhafen, Schimmel-
pilzen, ferner des Mostes auf Zucker und Säure, Bereitung von
Mus, Gelee, Marmeladen und Pasten; Herstellung und Aufbewahrung
von Konserven und Obstpasten, Dörren des Kern- und Stein-
obstes und des Gemüses, Obstzerlegung, Sortierung, Aufbewahrung
und Verpackung des frischen Obstes, Gurken-, Kraut- und Bohnen-
säuerung usw.

Das Honorar beträgt für den Kursus zu 1. für Preußen 6 Mk.,
für Nichtpreußen 9 Mk.; für den Kursus zu 2. für Preußen 10 Mk.,
für Nichtpreußen 15 Mk.

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten.

Die Direktion.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 20. Mai 1912.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Jr. Nr. I. 5581.

Polizeiverordnung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen und Brandstiftungen wer-
den auf Grund des § 11 der Königlichen Verordnung über die
Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom
20. Sept. 1867 (G. S. S. 1529) für unseren Regierungsbezirk fol-
gende Bestimmungen erlassen:

§ 1. Wer Kinder unter 10 Jahren oder andere der Beauf-
sichtigung bedürftige Personen, deren Pflege oder Beaufsichtigung
ihm obliegt oder anvertraut ist, ohne genügende Beaufsichtigung
läßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft be-
straft, wenn nicht nach § 368 Ziffer 8 des Strafgesetzbuchs oder nach
anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen anzuwenden sind.

§ 2. Diese Polizei-Verordnung tritt mit ihrer Bekannt-
machung in unserem Amtsblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 9. Juni 1883.

Königl. Regierung, Abteilung des Innern.
Mollat.

Feuerpolizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 23. Juli 1882.

§ 2. Zur Vermeidung von Feuergefahr werden folgende Vor-
schriften gegeben:

- Es ist untersagt, bei offenem Feuer zu drehen, klopfen und
Hant zu schwingen oder zu hebeln, Vieh zu füttern, mit
offenem Feuer oder offenem Feuer über den Hof, die Straße,
auf die Erde oder an Orte zu gehen, wo leicht feuer-
gefährliche Sachen sich befinden.
- Das Trocknen des Holzes auf den Dächern, Kaminen, Herden
und Öfen, sowie des Rohflusses und Hauses auf Boden
und in der Sonne innerhalb der Dächer und an den Hän-
keln, sowie
- das Tabakrauchen in Scheunen und Ställen, in der Nähe von
Stroh und überhaupt an allen Orten, wo leicht entzündliche
Sachen sich befinden, ist untersagt.
- Alle und von Feuerstätten kommende Kohlen sind nur in
wohlverschlossenen, feuerfesten Gefäßen in Kellern oder in be-
sonders dazu hergerichteten, feuerfesten Gruben aufzu-
bewahren.
- Stroh, Heu, Reisig, Flachs, Hanf und andere leicht ent-
zündliche Sachen dürfen weder auf den Speichern der Wohn-
gebäude, noch in der Nähe der Schornsteine, noch an Orten
hingelagert werden, wo sie vom Feuer erreicht werden können.
- Schornsteine auf Wohngebäuden nur wenigstens 0,5 Meter
vom Schornstein entfernt aufbewahrt werden.

- Die Zwischenräume zwischen Gebäuden bis sechs Meter dür-
fen nicht mit Reisig, Heu, Stroh und anderen leicht
entzündlichen Gegenständen ausgefüllt werden.
- Heu, Stroh und Fruchtstreu und ähnliche Vorratsheufen
dürfen nur in einer Entfernung von wenigstens 40 Metern
von Gebäuden aufgestellt werden.
- Streichhölzer dürfen nicht an Orten aufbewahrt werden, an
welchen sie von Kindern erreicht werden können.

§ 14. Die Nichtbefolgung der in dieser Verordnung erlassenen
Vorschriften und Verbote, sowie der vom Leiter des Volkswesens,
vom Brandmeister und den Führern innerhalb ihrer Befugnisse
getroffenen Anordnungen wird, wenn nicht nach dem Strafge-
setzbuch, namentlich nach § 368 Ziffer 8, oder nach besonderen Ver-
ordnungen andere Strafen eintreten, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk.
oder mit entsprechender Haft bestraft.

Die Polizeiverwaltung zu Viebrich und Hochheim und die
Herrn Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises brautrage
ich, bestehende Polizei-Verordnung vom 9. Juni 1883 und die
§§ 2 und 14 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1882 sofort und
wiederholt zur Kenntnis aller Gemeindeglieder zu bringen und
das Polizeiaufsichtspersonal wegen strenger Kontrollierung der
Befolgung dieser im Sicherheitspolizeilichen Interesse erlassenen
Vorschriften zu instruieren.

Die Gemeindeglieder sind hierbei und jedesmal beim Ein-
tritt der wärmeren Jahreszeit zur gehörigen Beaufsichtigung ihrer
kleinen Kinder, zur sorgfältigen Aufbewahrung der Streichhöl-
zer und zur steten Bereithaltung von zum Löschen eines ent-
stehenden Brandes sofort verwendbaren Wasservorräten in ihren
Häusern anzuhalten.

Die gedachten Vorschriften sind mit aller Strenge zu hand-
haben, auch ist dafür Sorge zu tragen, daß die vorhandenen Wasser-
reservoirs und Brandweiser stets nach Möglichkeit gefüllt sind und
die leichte Herbeischaffung des zum Löschen eines Brandes nötigen
Wassers im Voraus sichergestellt ist.

Wegen störender provokativer Benutzung der Feuerlöcher und
Abstellung etwa davor vorhandener Mängel verweise ich auf § 5 I
der Feuerlöcherpolizei-Verordnung vom 30. April 1906 Amtsblatt
Seite 264.

Wiesbaden, den 15. Mai 1912.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Jr. Nr. I. 5513.

Die in obiger Polizeiverordnung vorgeschriebene Kontrolle wird
nach Verlauf von 14 Tagen vorgenommen und vorhandene Zu-
widerhandlungen bestraft werden.

Hochheim a. M., den 28. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Berlin. Die Nordlandreise des Kaisers wird sich, nach den bis-
herigen Bestimmungen, an die Wiener Woche anschließen, die für den
Kaiser voraussichtlich am 28. Juni ihr Ende erreicht. Zur Beglei-
tung des Kaiserschlusses „Hohenzollern“ sind „Preußen“ und „Slei-
per“ in Aussicht genommen. Auch bei der diesjährigen Nordland-
reise werden sich mehrere Gelehrte und Künstler im Gefolge des
Kaisers befinden. Die Rückkehr dürfte voraussichtlich Ende Juli er-
folgen.

„Die gute Brandenburg allewege!“ Der Kaiserbesuch in Bran-
denburg a. d. Havel anlässlich der fünfzigjährigen Jubiläum zur Er-
innerung an den Einzug des ersten Hohenzollern in der Mark hat in
dem alten „Brennabor“ einen großen Eindruck gemacht; es war eine
wirkliche, freudvolle Jubelfeier und so hatte auch die Kaiserrede
keine besondere politische Färbung. Der Kaiser war während seines
Aufenthaltes in Brandenburg überaus gut gelaunt. Im Laufe des
Gesprächs mit dem Reichskanzler und Offizieren seiner Begleitung
deutete er auf die zahlreichen Kinder, die unter Führung ihrer
Lehrer in der Nähe des Monarchen aufgestellt genommen hatten
und dem Kaiser ununterbrochen zuschrien, und sagte lachend: „Kin-
der haben sie hier genug, und so lange sie die haben, können sie
wohl sagen: „Die gute Brandenburg allewege!“

Zur Vertiefung des Soldatenglaubens. Wir lesen in der
„Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“:

Ein italienischer Offizier, der kürzlich vom afrikanischen Kriegs-
schauplatz zurückkehrte, erzählte einem Kameraden: „Ich konnte
nicht glauben, daß es auf unsere Leute Eindruck machen werde,
wenn sie dort unten auf Spuren der Römer stießen. Aber die Sol-
daten belehrten mich eines anderen. „So ist es doch wahr“, riefen
sie aus, „daß dieses Land uns gehörte und daß sie es uns geraubt
haben!“ Solche Vorgänge sind beachtenswert. Die Empfänglichkeit
für geschichtliche Ereignisse und nationale Überlieferungen ist groß
und sollte allwärts erweckt und gepflegt werden. Dazu bietet sich
in den meisten Garnisonen bei Übungen und während des Unter-
richts geeignete Gelegenheit, namentlich in Grenzgebieten. Stets
wird darauf hinzuwirken sein: Das haben unsere Vorfahren ver-
standen, das zu behaupten ist des Kaisers Gebot, ist des Soldaten
Pflicht.“

Die Heranbildung deutsch-chinesischer Handwerker. Aus Tsing-
tau wird dem „Deutschen Reichsanzeiger“ geschrieben:

Die deutsche Welt in Tsingtau läßt sich mit bestem Erfolge
die Heranbildung chinesischer Handwerker angelegen sein. Die
jungen Leute erhalten durch die Wertmeister eine gute Fachausbil-
dung und zeigen sich auch anständig, so daß sie später in gut bezahlte
Stellungen einrücken. Ferner werden die Lehrlinge in deutscher
und chinesischer Sprache unterrichtet und es ist ganz interessant
wahrzunehmen, daß sie das Deutsche bei einiger Ausdauer in nicht
allzulanger Zeit, wenn auch nicht vollkommen, so doch immerhin
einfach erlernen. Im allgemeinen sind die Stellen bei der deutschen
Welt unter den Chinesen sehr begehrt. Seit 1902 sind mehr als
500 junge Chinesen durch die Welt ausgebildet worden. So wächst
allmählich ein tüchtiger Stamm Arbeiter heran, der für die weitere
wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebietes und die deutsche Ar-
beit von großem Nutzen werden wird. Der größte Teil der Lehrlinge
kommt aus Schantung, die übrigen entstammen verschiedenen
Gebieten.

Die Berliner Stadtvertretung in Wien.

Wien, 31. Mai. Heute Abend fand für die Abordnung der
Berliner Stadtvertretung im Rathaus ein offizielles Abschieds-
bankett statt. Unter den Anwesenden befanden sich der deutsche
Botschafter mit den Herren der deutschen Botschaft, der deutsche
Konsul, mehrere Minister, die Spitzen der kaiserlichen und der städti-
schen Behörden und andere. Bürgermeister Dr. Neumaier brachte
einen Trinkspruch aus, worin er unter anderem sagte, das deutsch-
österreichische Bündnis konnte auch die Seelen des Volkes so schnell,
so dauernd und so innig gewinnen, weil es den echten Bedürfnissen
und den innersten Gefühlen der Bevölkerung entspricht. Er dankte
den Berliner Gästen auf das Herzlichste dafür, daß sie den Wienern
durch ihren Besuch Gelegenheit gegeben haben, ihren Gefühlen
Nachachtung zu tragen. Berlin und Wien würden mit vereinter
Kraft deutsche Kultur in der Welt zur Geltung bringen und dafür
sorgen, daß dem deutschen Stamm der Platz an der Sonne nicht ge-
nommen werde. Wenn wir Deutschen, fuhr der Bürgermeister fort,
zusammenhalten, werden wir unbezwinglich sein. Wir sind von
Herzen denen dankbar, welche die obersten Säulen dieses Bündnis
Vollständigung sind und unter deren Legende sich dieses Bündnis
zu einem unerschütterlichen Bollwerk entwickeln konnte. Der Bür-
germeister schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen
Hurra auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef.

Bürgermeister Neumaier verlas hierauf die inzwischen abge-
sandten Jubilationstelegramme der Städteverbände von Berlin
und Wien, an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, Oberbürger-
meister Rischner dankte in seiner Antwort für den freundlichen
Empfang. Er hob gleichfalls das innige Bundes- und Freundschafts-
verhältnis zwischen Deutschland und Österreich hervor und be-
tonte besonders den deutschen Charakter Wiens. Sein Trinkspruch
klang in ein Hoch auf die Stadt Wien aus. Eisenbahn-
minister Freiherr von Poser begrüßte hierauf die Gäste im
Namen der österreichischen Regierung. Der stellvertretende Stadt-
verordnetenvorsteher Casel begrüßte in schwungvoller Rede beson-
ders die überaus herzliche Aufnahme durch die Bevölkerung in und
um Wien und sprach die freudige Hoffnung aus, demnach die
Stadtvertretung Wiens in Berlin als Gäste begrüßen zu können.
Inzwischen war vom Ozean Boor an den Bürgermeister Neumaier
ein Telegramm eingegangen, in dem es heißt, daß Kaiser Franz
Josef dem Oberbürgermeister und den Vertretern der Berliner Ge-
meindeverwaltung seinen herzlichsten und innigsten Dank für die
Aufsicht ausdrückt. Es habe dem Kaiser zur besonderen Befriedi-
gung gereicht, die Vertreter der Hauptstadt des verbündeten
Deutschen Reiches als Gäste des Wiener Gemeinderates anwesend zu
wissen und er wünsche aufrichtig, daß ihnen von diesem Aufenthalt
eine angenehme Erinnerung verbleibe und die gegenseitigen freundschaftlichen
Beziehungen sich noch enger knüpfen werden. Nach
einer ungemein herzlichen Verabschiedung von den Wiener Wirtin
verließen die Berliner Gäste in später Stunde das Rathaus.

Berlin. Von der Befriedigung der Berliner Stadtvertretung
über ihren Wiener Besuch legt das hierher gemeldete Wort des
Oberbürgermeisters Rischner Zeugnis ab: Er könne sich keinen
schöneren Abschluß seiner Wirksamkeit denken, als die Tage in
Wien.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Kaiser nahm Freitag vormittag über die Pots-
damer Garnison die Frühjahrs-Parade im Lustgarten ab.
Halle. Der Kaiser hat die Sängerhuldigung, die ihm die Ge-
sangvereine von Halle, Merseburg und zahlreichen anderen Städten
der Provinz Sachsen anlässlich des Manöveraufenthalts im Merse-
burger Schloß darbringen wollten, abgelehnt, weil militärische
Pflichten die Festsetzung eines Zeitpunktes für die Serenade nicht
zuließen.

Freudenstadt. Der Reichskanzler hat an die gegenwärtig hier
tägliche christliche Studenten-Konferenz, die ihm einen telegraphi-
schen Gruß überliefert hatte, folgendes Antworttelegramm gerichtet:
Für Ihre freundliche telegraphische Begrüßung sage ich meinen
besten Dank. Möge in der deutschen akademischen Jugend be-
günstigte Liebe zum Vaterland lebendig bleiben und sie stark machen
zum Kampfe für die Macht und Größe der Nation.

Berlin. Aus Genf kommt die Nachricht, der frühere König von
Portugal sei vor einigen Tagen von Bern, wo er sich einer ärzt-
lichen Behandlung unterzogen hätte, nach Berlin abgereist, wo
er Gast einer befreundeten Familie sein werde. Von hier kehre er
nach England zurück.

Hamburg. Admiral Truppel, der frühere Gouverneur von
Kiautschou, tritt an die Spitze des Sicherheitsdienstes der Hamburg-
Amerika-Linie.

Die Reise des bulgarischen Königs.

Sofia. König Ferdinand ist mit seinen beiden Söhnen nach
Wien abgereist, von wo er am 7. Juni in Berlin eintrifft. Beide
Besuche sind Höflichkeitsskizzen, haben aber doch eine gewisse po-
litische Bedeutung.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim, 1. Juni. Im Güterbahnhof stürzte gestern vormittag
ein Pferd des Fuhrunternehmers Koch und brach ein Bein. Nach-
mittags gegen 6 Uhr wurde das Tier durch einen Pferdewärter
aus Mitleid getötet und fortgeschafft. Der Besitzer erleidet keinen
Verlust, da er versichert ist.

Welch gewaltigen Schiffsverkehr der kanalisierte Main
bringt und wie notwendig eine Erweiterung der hiesigen Schleusen-
anlagen wäre, zeigte sich sehr bei Freigabe der Durchfahrt nach der
beinahe 10tägigen Sperrung. Von Donnerstag vormittag bis
gestern Abend wurden durchschnittlich 160 Fahrzeuge, welche zu
Berg gingen, durchgeschleppt und immer noch hatte eine stattliche
Anzahl des Durchflusses.

Gestern stattete die Oberin des Klosters der Dienstmäd-
che Christi in Dernbach den Schwestern in dem Elisabethen-Kranken-
hause sowie der von denselben geleiteten Bewahrschule einen Besuch
ab, wo ihr durch die Kleinen ein feierlicher Empfang bereitet wurde.

Bei der Geldwäscherei-Auslosung für die dritte Tagung des
Schwurgerichts in Wiesbaden wurden aus Hochheim die Herren
Privatier Ludwig Fischer und Gutbesitzer Johann Hirsigmann aus-
gelost.

Dem seit Jahren gefühlten Bedürfnis einer, wie früher
bestehenden Wache für Bleichwäße am Weiler, wird jetzt abgeholfen.

Die Arminianität der Jugendlichen ist, wie aus ähnlichen Mitteilungen hervorgeht, in Deutschland gesunken. Diese gewiss erfreuliche Erscheinung ist auf in den letzten Jahren überall einsetzende, zielbewusste Jugendfürsorge und andere öffentliche und private Maßnahmen zum Schutz der Jugend zurückzuführen. Die Fülle Jugendvergehung, der in dem Jahrzehnt 1901—1911 insgesamt 71 548 Minderjährige überliefert wurden, hat sich als das rechte Mittel erwiesen, um vernachlässigte Kinder aus ihrer geistig-ethischen Umgebung zu entfernen, in gesunde Verhältnisse zu bringen und sie so vor strafbaren Handlungen zu bewahren. Eine ärztliche Untersuchung der Fürsorgezöglinge aber hat ergeben, daß in den meisten Fällen über die Hälfte als geistig minderwertig zu betrachten sind. So wird es wohl auch mit einem großen Prozentsatz der Jugendlichen sein, die sich bisher vor dem Strafgericht zu verantworten hatten. Deshalb zieht man in letzter Zeit weit mehr als früher den Arzt oder den Psychiater zu Rate, um tatsächlich geistig minderwertige Jugendliche vor den Gefängnismauern zu bewahren; denn man hat längst erkannt, daß den Gefängnisstrafen gegenüber das Entzern der Vergeltung und der Strafe verfehlt, und man ist daher

essu übergegangen, an Stelle der Selbstatung hat Prinzip der Erziehung und Besserung zu setzen. Den größten Prozentsatz der geistig Minderwertigen stellen die Geschwunden, und es ist betrübend zu hören, daß sich bei einer schätzvollen Untersuchung der Berliner Gemeinderäuber ein Zeh von 10 Prozent als geistig minderwertig erwiesen hat. Der Mangel an Licht und an gehobener Lust, an geeigneten Spielplätzen rächt sich hier recht bitter. Hiermit ist auch der auffallende Mangel der Militärtaufsicht in den Großstädten verbunden, die in Berlin beispielsweise nur so gering ist, daß dort durchschnitten nur jeder vierte junge Mann zum Militär ausgehoben wird. Es ist so schwierig, stets die rechten Mittel zu finden, um aller Not und allem Elend abzuhelfen, aber die Zunahme der Kriminalität zeigt doch, daß man auf dem rechten Wege ist. Wenn man eine sachverständige Fürsorge von öffentlicher und privater Seite mehr betreibend greift, so wird unsere Jugend mehr geistig und körperlich gedeihen. Und das ist notwendig, denn sie ist die Hoffnung unseres Vaterlandes.

Der vielbegehrte Winkeltorg. Peter Hölzger erzählt in der jungen Nummer des Frühlingsjahrs folgende erbauliche Geschichte. In St. Ruprecht an der Loibach war ein bauerlicher Winkeltorg wegen Kuppelbrosen zu acht Tagen Arrest verurtheilt worden. Der Verurtheilte machte sich nichts daraus, nur koste er ganz wenig. „Der Richter, o Gebiit bütt ih bast. Aunt ma nit mit Strohschä o büß verdröbn merz, o Monot oder was?“ Antworste der Richter: „Ich mücht Ihnen doch raten, die Strafe gleich anzutreten. Dann sind Sie früher fertig.“ — „Hei reit ni dervont (nicht Zeit) Son in hiaz.“ — „Was haben Sie denn o Mänges zu ihm, lebt ih Winkert?“ — „Willn Si, Herr Richter, der Dottor, unser Spitalorg, is krank und ih han ihn in Behandlung.“

Einer, der seinen Tod prophezeit. Aus dem ungarischen Orte Goldokajomptala wird folgende merkwürdige Begebenheit berichtet. Der 82-jährige Amos Szar Kanits überlieferte dieser Lage in aller Frühe seine Familie mit der Ankündigung, daß er binnen kurzen sterben werde und gab Weisungen für sein Begräbniß. Kanits sandte dem Geistlichen die Begräbniß-Geldstücke, gab dem Küchner Aufträge betreffs des Küchens der Gloden und hinderte ihn das Geld für das Bänken ein, ließ jedoch einen Tischler kommen, der zur Herstellung eines Sarges Noth nehmen mußte, und beauftragte ihn den Sarg im Kirchlein. Seine Angehörigen glaubten, daß er irrenhaft geworden sei, doch eine halbe Stunde später stürzte der Greis tot zusammen.

Der unheimliche Gast. Im vorigen Jahre war in der spanischen Presse allerlei Dunties von einer geheimnißvollen Krankheit zu lesen, die in einer Ortschaft des ehemaligen Fürstenthums Katalanen, dessen Hauptstadt Barcelona ist, zahlreiche Opfer forderte. Erst als man von Madrid große Desinfectionsapparate dorthin sandte, gelang es, der Ausbreitung der Krankheit Einhalt zu thun und nachdem sie ganz verstanden war, wurde verhängt, gegeben, daß es sich um Cholera gehandelt habe. Schon damals wurden Stimmen laut, daß der unheimliche Gast sich mit dem Ausbreiten der Sommerhitze in diesem Jahre wieder einstellen würde, und schon vor Wochen hörte man in Bergestreifen, das Desinfectionsmaterial sei wieder nach Barcelona abgegangen. In den Zeitungen war bisher vom Wiedereerscheinen der Cholera nichts zu lesen. Hebrereinstimmend berichten aber jetzt mehrere Blätter aus der Katalanen-venachbarten Provinz Teruel, daß dort in der Ortschaft Monreal del Campo, die 5000 Einwohner zählt, die Cholera mit allen ihren Kennzeichen, die keinen Zweifel zulassen, aufgetreten sei und innerhalb fünf Tagen 22 Todesfälle verursacht habe. Wie vorauszusehen, wurde diese Nachricht amtlich in Würde gestellt. Es bestrebt sich, die Epidemie in Monreal del Campo. Zufällig sei dort an einem Tage je der Tod eines Greises, Mannes und Kindes zu verzeichnen gewesen. Wer spanische Behörden kennt, wird derartigen Ablegungen keinen zu großen Glauben bei messen. Es ist das alte beliebte Berufungssystem, das nachher doppelte Opfer fordert. Wahrscheinlich wird man auch in nächster Zeit nichts wieder von Cholera in Spanien lesen, wenn es nicht zu Arg mit der Feinde wird. Die Presse versteht zu schweigen, wenn man es wünscht. Es ist aber gut, über solche Gefahren die Welt nicht in Unklarheit zu lassen.

Der Frosch als Bräutigam. Ein Sittenbild ganz eigener Art entrollte sich vor einiger Zeit vor dem Amtsgericht zu Gernroth, vor dem eine aus drei Köpfen bestehende Zigeunerfamilie sich wegen Betruges zu verantworten hatte. Die Zigeunerin Rothmann versprach einem Dienstmädchen, einen Bräutigam zu verschaffen, wenn sie ihr 5 Kronen schenkte. Das Mädchen ging darauf ein und hielt sich bei der Zigeunerin ein, um mit Hilfe von 27 Teufeln den Bräutigam zu erhalten. Die 5 Kronen genügen natürlich nicht, da die 27 Teufel für diese geringe Summe nicht zu haben waren. Nachdem die Zigeunerin endlich dem Mädchen 500 Kronen abgemindert hatte, kam der große Tag, an dem der Bräutigam erscheinen sollte. Das Mädchen mußte in ein Glas ihre goldenen Ringe und Ohringe werfen. Das Glas wurde dann mit einem Tuch bedekt, und als die Zigeunerin das Tuch weggoß, waren die goldenen Ringe und Ohringe verschwunden, dafür befand sich aber in dem Glas ein lebendiger Laubfrosch. Dieser wurde dem jungen Mädchen als Bräutigam vorgestellt. Er sei von den 27 Teufeln zerzaubert, werde aber in 14 Tagen von den Teufeln, die durch die Geldspenden betäubigt seien, wieder verwandelt werden. Dann werde er wieder ein junger Graf sein, der er vor der Verzauberung war. Das Dienstmädchen nahm hoffnungsreich den Laubfrosch mit nach Hause und wartete 14 Tage, als die Verwandlung des Frosches in einen jungen Grafen zu erleben. Sie wartete 14 Tage, 3 Wochen und einen Monat; dann verlor sie aber die Geduld und ging zur Polizei, um ihr die Leid zu klagen. Hier eristete sie neben einer gewissen Theilnahme die größte Heiterkeit, die sich vor Gericht festsetzte, als der Frosch, der sich immer noch nicht in einen jungen Grafen verwandelt hatte, vor dem Richter stand. Die Zigeunerin und ihr Gemahl Biagi Rothmann erhielten jeder 2 Jahre schweren Kerker zubisirt. Der Frosch wurde vom Gericht mit Beschlagnahmefang.

Eine Mutter, die der Todter den Bräutigam nimmt. Aus
Bundopelt wird berichtet: Durch den Selbstmord eines 16jährigen
Berkelings wurde hier eine erschütternde Familienscène offenbar.
Eine Frau Berger, deren Mann im vorigen Jahre starb, blieb mit
acht Kindern als Witwe zurück. Die drei jüngsten Kinder wurden
von der Wisa übernommen, mit den anderen fünf wohnte sie selbst
in der Bismarckgasse. Die Familie lebte von dem, was die Kinder
verdiene. Noch zu Lebzeiten des Mannes war ein Schneiderge-
hilfe namens Paul Harangozo mit der Familie bekannt geworden,
der die 16jährige Tochter Koosika heirathen wollte. Als Berger
starb, siedelte Harangozo, der bereits als Bräutigam des Mädchens
betrachtet wurde, als Asternieler zur Familie Berger über. Bald
darauf merkten die Kinder, daß das Benehmen Harangozofs sich ge-
ändert und daß die Mutter ihrer Tochter den Bräutigam abspenstig
gemacht hatte. Die Witwe bevorzugte den jungen Burschen in jeder
Beziehung. Harangozo war zumest arbeitslos, lebte aber dennoch
gut. Während die Kinder, die Brot verdienen, sich oft ohne Nach-
mahd niederlegen mußten, schlieferte Frau Berger dem Harangozo
zumest Broten. Demzufolge waren in dem Hause erregte Scenen
auf der Tagesordnung, und insbesondere der 16jährige Alexander
Berger machte seiner Mutter wegen ihres Lebens mehrmals bittere
Vorwürfe. Es kam schließlich zu einem heftigen Streite, in diesem
Verlaufe die unnatürliche Mutter ihren Sohn hinauswies. Die
anderen Geschwister nahmen Partei für ihren Bruder. Der Knabe
nahm sich jedoch des Vorgehens seiner Mutter sehr zu Herzen. Es
ging nicht mehr in das Gemüth, wo er Erziehung war, sondern blieb
zu Hause. Gegen 9 Uhr vormittags jagte er sich eine Revolver-
kugel in die Brust und blieb auf der Stelle tot. Die Bewohner des
Hauses, durchweg arme Leute, die die Verhältnisse der Bergerischen
Familie kannten, wollten Frau Berger trösten. Sie sperre sich
mit ihrem toten Sohne in ihre Wohnung ein und erügte so der
Wut der Nachbarn. Später bestellte sie die Polizei aus ihrer be-
drängten Lage.

Die **Söhne** und die **düssigen Madonnen**. Es war, so erzählt die **Kön. Ztg.**, in einer **Reichsversammlung** in **Am. Port.** **hundert** **undzwanzig** **muntere amerikanische Mädel** waren dort **ongestellt**, **Söhne** und **münder Söhne**, wie es die **Natur** nun **einnel** **gewöhnt** **hat**. **Aber** **über** sie **regierte** ein **Auffeher**, der **nur** für die **Sachliche** **Sinn** **hatte** und die **münder Söhne** **nach** **einnel** **gewöhnt** **hatte**. **Er** **gab** **ihnen** **nur** **schlecht** **sohnende Arbeit**, **nach** **se** **aus** **nach** **so** **gewöhnt** **und** **stetig** **waren**, und **hielt** die **selten** **Wissen** **erforlich** für die **Söhne** **unter** **ihnen** **Arbeitsmünder** **zurück**. **Ein**

zelle erringen, ein mühsel Schönen (dagegen solche Ungerechtigkeiten, Denn läßt sie einen Schritt, der in der Gerechtigkeit der Frauenbewegung vernichtet zu werden verdient; sie wandten sich nicht etwa an den Befehl der Natur, noch an irgendein anderes menschliches Gesetz, sondern an ihre schönen Kolleginnen und fragten ihnen ihr Recht. „Ihr seid schön“, sagten sie ihnen, „doch wir mühen uns einer Schönheit leidest, verringert sich das mit eurem Meechsigkeitstest?“ Und die Schönen vernahmen mit Freuden, daß ihre eigenen Kolleginnen sie schön nannten, und beschloßen einmüthig, ihren minder schönen Wirtinnen zu helfen. „Wir legen mit euch die Arbeit nieder“, antworteten sie ihnen, „bis euch euer Recht geworden ist. Und so geschah es. Alle hundertmüthigen Mädchen traten in den Zustand der gleichmäßigen Verteilung der Aufgabe ohne Rücksicht auf persönliche Schönheit. Die Schöne wurde gleich gemein. Die Firma wies den Ausseher an, in Zukunft seinen allseitigen Gehalt bei der Verteilung der Arbeit aus dem Spiele zu lassen. So hatten sie beide geglaubt, die Schönen und die minder Schönen, und die letzteren hatten noch einen moralischen Sieg dazu gewonnen.

Das Petrarbis der Dienstmädchen in New York oder vielmehr Amerika überhaupt, — wenn alle Erzählungen stimmen, die aus dem Lande des Dollars zu uns kommen. Demnach werden gegenwärtig 100,000 Dienstmädchen in New York gesucht. Als Durchschnittslohn werden 75 Cent für den Monat der freier Station, einem freien Tag und außerdem einem freien Abend in der Woche angegeben. Wer wenig ist, erhält noch mehr freie Abende. Allerdings hat das Dienstverweibchen auch seine Schattenseiten. Der Zimmerknecht heirathet nämlich nur selten ein Mädchen dienenden Standes und deshalb hungert die junge Amerikanerin lieber mit einem Wochenlohn von 24 Cent, den sie in der Fabrik oder auf dem Kontor verdient, als daß sie unter besseren Bedingungen eine Stelle als Dienstmädchen annimmt. Und so mangelt es in Amerika überall an Dienstmädchen, obgleich sie von den Herrschaften geradezu verhäßt werden.

Die alte Mainbrücke. In der „Jugend“ widmet „Karlchen“, der „alte Frankfurter“, der Alten Mainbrücke folgende Abschiedsworte:

Es ist die Zeit, als wär's e Rache,
So manche schwere, able Krauch;
Bald konn unn der mer net mehr sinde:
Hättste die ahl Wäb'r i d' im Bann!
Denn, ach, die Bied mer abgeriff,
So sinnt e neu' her, derb unn groß —
Ich seih', ich mer' se dees voralle,
Ich habb se sich gehadt, des Doal!

Bei Rhine schon in drücker gange,
 Wann je vom Ebbelweil gränzt;
 Wia mi ih's Boos angefangen,
 Wia ich nach Bruff erumgehst.
 De Godehahn, de gang samst,
 Hatt ich mit Adabach angeblid,
 Wia in Hattensetter, und dem Große,
 Wia ich in Weist die Hand gebid!

Schöner, schöner, du liebste Bräutchen!
 Wann ich in Bethumel dich gebend,
 Du seist! Ich bies' a Tugendschliche:
 Nach du, auch du triebst ich die Bräut!
 Ich, wenn der viele Duandern ferze,
 Du bruchst auch vor inner'm Leib
 Der Translurcia von der Herze
 Und die ab vor seine Zeit.

Doch ein Moment noch bleib ich stehn.
Denn wie die Weimer ewig ist:
So wird sich an die neu gewöhnte
Gewiß recht bald von Magelstern
Schon hinwertschwingen — o freudig Seihest —
Ihr Magelstern o froher Stern,
Denn, guth! Schon hört ich Jemand freilich
Häufig die neu' Magelstern im Wand!

Die Bewerber für den Fortdienst.

In einer größeren Zahl Tageszeitungen und in vorläufigen Wärttern wird der Erfolg des Ministers für Bodenwirtschaft, Domänen und Forsten, durch den den königlichen Oberforstern unterstellt wird, künftige Beihilfe für die Privatforstverleubung auszubilden, sowie junge Leute, die zum Privatforsterns Zeugnis haben, darf Annoncen in vorläufigen und soglichen Zeitungen zu finden, nicht mit Unrecht als eine Warnung vor Eintritt in diese Laufbahn bezeichnet.

Es ist natürlich eine so große Anzahl von Einwänden für Fortsetzungen im Privatberuf vorhanden, daß es ganz ausgeschlossen erscheint, daß alle in obgedachter Zeit eine betriebsmäßige Beschäftigung finden könnten. Viele von ihnen, die diese Laufbahn in ihrer Jugend mit Freude zum Walde und zur Jagd begonnen haben, sehen sich genötigt, schließlich eine Stellung anzunehmen, die mit der eigentlichen Forterbeschäftigung kaum etwas zu tun hat. Nach Erfahrungen aus dem Verrin der Privatforstbeamten Deutschlands sind auch die Bescholdungsverhältnisse keineswegs glänzend, da bei dem starken Angebot vielfach mangelhaft ausgebildete Bewerber durch ungünstige Verordnungen die tüchtieren Elemente unterdrücken.

zu geringe Fortschritte der wissenschaftlichen Kenntnisse und der
 zur Befriedigung des Privatverstandes dürfen oder die
 jenigen, die ihre Laufbahn mit der Lehre auf einer königlichen
 Oberlehrer bezogen haben, nur zu einem sehr geringen Bruchtheil
 beigetragen haben. Ihre Anzahl ist zu klein im Vergleich zu der
 großen Menge derer, die ihre Lehrzeit in Privatseminaren durchge-
 macht und namentlich diejenigen, die ihre Ausbildung fast aus-
 schließlich auf den privaten „Hörschulen“ oder „fortschrittlichen Vorber-
 reitungsschulen“ genossen haben. Gerade diesen Schülern, die näm-
 lichs in einer den Bedarf weit überschreitenden Zahl entstanden
 sind, ist eine große Schuld an der beklagenswerthen Uebersättigung zu-
 zuschreiben.

Soll höherer Erfolg des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Anfang einer Besserung in der Bräut-
forstherausbahn einleiten, so kann er eine bemerkenswerte Wirkung
nur haben, wenn er hauptsächlich durch die Bräutforstheraus-
unterstützt wird. Auch dort müsse vor allen Dingen eine erhebliche
Beschränkung in der Annahme von Lehrlingen eintreten, und die
Bedingungen für deren Aufnahme müssten denen der deutschen
Staatsforstverwaltungen ähnlich sein. Auch eine sorgfältige Aus-
wahl bei der Forsteranstellung und eine gründliche Prüfung der
von den Bewerbern vorgelegten Zeugnisse würde in gleichem Sinne
wirken.

Dem Verein der Privatforstbesitzer Deutschlands gehören neben den Forstbesitzern auch eine sehr große Zahl der Privatforstbesitzer Deutschlands als Mitglieder an. Es wäre also gerade dieser Verein eine geeignete Veranlassung, den Fruch des Vereins für die Kreis seiner Mitglieder als beachtenswerthe Richtlinie hinzustellen und nachdrücklich dahin zu wirken, daß die Annahme von Lehrlingen nach Möglichkeit beschränkt wird, sowie daß Grundbesitzer darüber aufgeklärt und allseitig anerkannt werden, welche Anforderungen an Schulfenntnisse, Ausbildung und Körperbeschaffenheit der anzunehmenden jungen Leute zu stellen sind, und daß bei der Einstellung die vorgelegten Zeugnisse und die Befähigung der Bewerber sorgfältig geprüft werden. Nur wenn die Privatforstbesitzer selbst sich in dieser Richtung betheiligen, kann dem weiteren Zustandekommen neuer Annahmen Hoth geboten werden und damit eine Verminderung in der heute zum Schaden sowohl der Anwärter als auch der Waldbesitzer überfüllten Privatforstlerlaufbahn herbeigeführt werden.

Sprachhefte des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Namen.

Namen? Ja, haben denn die Kühe auch, wie wir Menschen ihre Namen? So wird wohl mancher beim Lesen dieser Heberschrift erstaunt fragen. Es gibt eben bei den Bauern draußen gar die Sprachart, von dem sonst hochgebildete Stadtbewohner nicht wissen. Achtes gehen die meisten Wanderer an den Thieren an der Weide vorüber und ohne nicht, daß eine kurze Unterhaltung mit dem Hirten oder der Hirtin ihnen lehrreiche Aufschlüsse über Namensgebung verschaffen könnte. Wie man Menschen nach ihrer

Geburtsort oder -land Meißner (= aus Meissen), Böhmer (= aus Böhmen), Bremer, Meier nannte, so weisen auch die Rufnamen Altgauer, Altbürger, Pommer, d' Burmlingern usw. auf die Herkunft des Tieres hin. Viele Familiennamen, wie Weich, Wisse, Kluge sind ursprünglich Eigenschaftswörter; mit ähnlichen Namen ruft auch der Bauer seine Kühe zum Füttern und Melken. Besonders beliebte Namen dieser Art sind: Weiße, Gelbe (= Goldige), Gelbe, Schwarze, Rote, Ralche, Reine, Rinte, Schlaue, Wilde. Der Mensch hübsche aber auch Personennamen aus Eigenschaftswörtern und Hauptwörtern: Schönekopf, Schmalhuth, Langbein, Gutsmut; ihnen entsprechen die Rufnamen Weichhorn, Weichkopf, Schwarzaue, Schwarzkopf. Weissen die Namen Schede, Blech, Mohr, Mohrtopf, Stern auf die Färbung des Tieres hin, so entsprechen die Namen Prinz, Dame, Junfer, Rittmeister, Stallmeister, Krawattenmeister, Muskel, Tambour dem Bemessen des Bauern, auch andere Eigenschaften seiner Tiere durch sinnvolle Namen hervorzuheben. Daß auch die Namen von anderen Tieren und Pflanzen zur Benennung von Kühen verwendet werden, wundert uns nicht: die Namen Apfel, Fint, Kuckuck, Lerche, Taube, Schwalbe, Wachtel; Esel, Fische, Maus, Reh; Blume, Rote, Rote, Tulpe, Weiden et cetera. Die Luft des Landes. Reichlich vertreten sind weibliche Vornamen, unter denen man manche altfränkische findet, wie Rebekka, Christel, Kate; am häufigsten sind wohl Lotte, Gretel, Liesel; heißt es doch auch am Anfang von Schillers Tell: Die braune Liesel kenn ich am Gestalt. — Warum der Sprachgebrauch auf die Rufnamen aufmerksam macht? Weil er zeigt, daß auch für scheinbar abseits liegende Gebiete unserer Sprache der Sinn gewahrt werden muß; weil er zeigt, daß gerade bei diesen nur wenig vom Einfluß städtischer Kultur berührten Namen jedermann zwar nicht tiefergehende, aber doch selbständige Forschungen anstellen kann.

Lufftschiffahrt.

Wannheim. Das Lufftschiff „Schütte-Lanz“ machte Freitag früh 5 Uhr seine erste Fernfahrt. Das Lufftschiff liegt um 5 Uhr von der Lufftschiffwerft Rheinau aus und flug in südlicher Richtung bis nach Karlsruhe. Die Landung in Rheinau erfolgte glatt kurz nach 8 Uhr.

Die Fernfahrt des Schütte-Lanz-Balloons von Mannheim nach Karlsruhe und wieder zurück hat den Beweis für die Zuverlässigkeit und Stabilität dieses Kistenballons gebracht. Die gelungene Fahrt hat gezeigt, daß der kürzlich dem Ballon zugeführte Unfall nicht gegen das System sprach. Jedenfalls bedeutet der Schütte-Lanz-Ballon eine wertvolle Bereicherung der deutschen Lufftlotte, die nach immer den ersten Platz in der Welt einnimmt.

Militärlufftschiff „3.3“ auf der Fernfahrt nach Hamburg.

Friedrichshafen, 31. Mai. Das Militärlufftschiff 3.3 ist kurz vor 11 Uhr zu seiner Fernfahrt nach Hamburg aufgestiegen. An Bord befinden sich: Graf Zeppelin, Graf Zeppelin junior, Oberingenieur Dürr, Kapitän Glend, Steuermann Bau, ein Fahr-ingenieur und verschiedene Monteure. Es ist beabsichtigt, über Basel nach Göttingen zu fahren.

Hamburg, 1. Juni. Das Lufftschiff 3.3 traf um 9.25 in Hamburg ein, umflog in großem Bogen den Hafen und nahm den Weg zur Lufftschiffhalle. — Das Lufftschiff hat somit zu seiner Fahrt von Friedrichshafen nach Hamburg nur 9 1/2 Stunden gebraucht und damit von neuem die große Leistungsfähigkeit und Überlegenheit der Zeppelin-Lufftkreuzer erwiesen.

Buntes Allerlei.

Kirchberg (Hunsrück). Der 14jährige Sohn des Stadtdieners Groß wollte auf der Pfingstkirchweide unter einem schwebenden Schiffschen einer Schiffschaukel durchschlüpfen, als ihn im Moment

die eisenbeschlagene Spitze dieses Schiffes mit solcher Wucht traf, daß er wie tot niederfiel. Die noch in der Nacht vorgenommene Operation ergab, daß dem Knaben Splinterstücke ins Gehirn einge- drungen sind. Der Zustand ist hoffnungslos.

Karlsruhe. In der Kreisplugschau auf dem Dittersweier wurden 14 Erkrankungen an schwarzen Pocken festgestellt. Eine Frau ist bereits gestorben.

Stroßburg. Der Gemeinderat stimmte der Erhöhung des Gehalts des Bürgermeisters Dr. Schwaner auf 24 000 M. unter Ver- längerung seiner Amtszeit bis zum 1. November 1924 zu und zwar mit 21 gegen 3 Stimmen. Mithin war man der Ansicht, daß der außerordentlichen Tätigkeit des Bürgermeisters eine Verbesserung seiner Bezüge entspricht.

München. Zwischen der Bayerischen und der Goethestraße liegen am Freitag zwei Straßenbahnwagen der Linie 19 auf- einander. Der Materialschaden ist bedeutend. Ein Person ist leicht verletzt, ein Wagenführer erlitt außer verschiedenen Ver- letzungen eine schwere Gehirnerschütterung. Ob ein Verschulden eines der beiden Wagenführer oder ein Mangel an der auto- matischen Weiche vorliegt, muß erst festgestellt werden.

München. Der hier tagende Verein deutscher Bibliothekare be- schloß, die Versammlung 1913 in Mainz abzuhalten.

Bonn. Ein 27jähriger Kontorist kam der elektrischen Strom- leitung zu nahe und wurde getötet.

Köln. Landgerichtsdirektor W. Kollf erlitt in der Straßen- bahn in Mülheim am Rhein einen tödlichen Schlaganfall. — Köln zählte am 1. Mai d. J. 530 544 Seelen.

Berlin. Donnerstag mußte gegen ein Radiofakel zweifelhaften Charakters in der Bölowstraße die Polizei einschreiten. Es handelt sich um eine der Stätten besonders im Westen Berlins, in denen sich vorwiegend junge Leute aus allen möglichen Kreisen zusam- menfinden, um pervertierten Neigungen zu fröhnen.

Berlin. In Huppertsgrün zeigte der Lehrer Hunsfelder einigen Bekannten seine Brauerei-Büchse. In der Meinung, die Sicherung sei eingestellt, hielt er sich die Büchse vors Gesicht und drückte ab. Ein Schuß trugte und Hunsfelder sank tot zu Boden.

Freiburg im Breisgau. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Chemiker, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Dubsberg, tritt nach 10jähriger Tätigkeit zurück. Er hat seine frühere Stellung für Forschungszwecke von 30 000 auf 20 000 M. erhöht. Dr. Fritz Hoffmann-Alberfeld erhielt für die Herstellung des künstlichen Kautschuks die Zinsen der Dubsberg-Stiftung.

Bielefeld. Vier Handarbeiter wollten bei der Drehschiff Betreib- den durch die Regengüsse der letzten Woche hoch angeschwollenen Sohlfluß mit einem Raden übersehen. Dieser schlug um und alle vier Arbeiter ertranken in den Fluten.

Frankfurt (Main). Durch den Regen der letzten Tage und durch die Sommerhitze des Vorjahres haben sich Bodentische erwei- tert. Um 25 Morgen Wald sind durch eine langgestreckte gewaltige Erdschicht teils vernichtet, teils gefährdet. In Tübingen haben die Einwohner ihre bedrohten Häuser verlassen.

Dresden. In der Sächsischen Schweiz stürzten zwei Berliner Schüler ab; einer namens Krause brach einen Oberarm, der andere wurde erheblich verletzt.

Schleswig. In einem benachbarten Walde wurde der 23jährige Student der Medizin Kleinwächter, der Sohn eines hiesigen Sanitätsrates, erschossen aufgefunden. Der junge Mann hatte sich tags zuvor auf die Jagd begeben. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

Elbing. In den Kreisen Elbings und Marienburgs haben et- wa 60 Erkrankungen infolge von Fleischvergiftung drei Todesfälle gezeitigt. Das schädliche Fleisch war zuerst beanstandet, später aber wieder freigegeben worden, jedoch es in den Handel gelangte.

Paris. In einem Dorfe bei Veunne erschlug ein wohnhafter Bauer seinen seine Mutter und eine herbeieilende Nachbarin mit einem Flintenbolzen. Es gelang, ihn zu fassen.

Kiel. Der hier tagende Ausschuss der Deutschen Turnerschaft lehnte die Beteiligung der Deutschen Turnerschaft an den dies- jährigen olympischen Spielen in Stockholm ab. Diese Entschlie- ßung wurde in nichtöffentlicher Sitzung eingehend begründet.

Verona. Der Lokomotivführer Salvo tadelte seine beiden 18 und 20 Jahre alten Töchter, weil er sie im Gespräch mit jungen Männern angetroffen habe. Die beiden Schwestern nahmen sich das zu Herzen, daß die jüngere sich durch einen Schuß in die Brust tötete, während die ältere sich aus dem Fenster auf die Straße stürzte. Auch sie war sofort tot.

Belgrad. Im Parte von Topitscher wurden die Leichen einer Schülerin der Handelsakademie und eines Gymnasialisten aufgefunden. Der Gymnasialist hat das Mädchen und dann sich erschossen.

Moskau. Im Krankenhaus sind noch 18 weitere eingelieferte Verletzte gestorben, womit die Zahl der Opfer des Kinobrandes auf 93 gestiegen ist. Im Krankenhaus befinden sich außerdem noch 67 Verwundete, darunter 15 Schwerverletzte.

Paris. In St. Paul wurde der Raubmörder de Verrast ge- töpelt, der im vergangenen Winter eine Frau und deren junge Tochter eines geringen Betrages wegen tötete.

Ein moderner „Blaubart“ hatte sich vor dem englischen Gericht in Wales in der Person eines 40jährigen Mannes namens Harry Jordan zu verantworten. Jordan hat nachgehender sechs Frauen geheiratet. Er lebte einige Zeit mit ihnen zusammen, brauchte sie dann aller Barmittel und allen Schmattes und ließ sie in Rot liegen. Der moderne Blaubart wurde zu drei Jahren Zuch- haus verurteilt.

In Jansbrund wurden bei einem Bau in der Ennebergstraße infolge frühzeitigen Losgehens eines Sprengschusses zwei Miniere getötet und mehrere Arbeiter verletzt.

Ein überaus großes Geschenk erhielt die Frau eines russischen Staatsrats in Paris. Als sie von einem Spaziergang heimkehrte, fand sie in ihrer Wohnung einen riesigen Blumenkorb, aus dem die lieblichen Töne eines kleinen alten Kindes hörbar wurden. Der Blumenkorb war von einer feingebildeten Dame überbracht worden.

London. Eine der größten Secretärinnenarbeiten ist fast nahezu vollendet worden. Von dem Dampfer „Oceana“, der auf der Höhe von Galtburne untergegangen ist, sind 750 000 Pfund Sterling in Gold- und Silber-Käsen gehoben worden. Die Arbeiten haben 9 Wochen in Anspruch genommen und wurden oft durch stürmisches Wetter und heftige Meeresströmung unterbrochen.

Neueste Nachrichten.

München, 1. Juni. Der wegen Ermordung der Volksschülerin Frieda Bracher zum Tode verurteilte Albert Speiser ver- suchte gestern, aus dem Gefängnis auszubrechen, indem er mit einem Rüssel die Mauer um das Gitter des Fensters zu lockern suchte. Er wurde dabei vom Gefängniswärter überrascht und dann gefesselt.

München, 1. Juni. Ein Arbeiter, aufscheinend ein Artist, der in Begleitung eines elegant gekleideten Mannes in Sembach ankam, ging vor der dortigen Volksschule eine Zeit lang auf und ab, stellte dann zwei Knaben im Alter von 6 und 13 Jahren an sich und ent- führte sie. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, die beiden Knabenräuber dingfest zu machen.

Bielefeld, 1. Juni. In Schwarzbach wurde wegen Verdachts des Landesverrats der 18jährige Arbeiter Bräuer aus Reinhausen verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, ein Quantum des neuen Pulvers in der Pulverfabrik Dünaburg gestohlen zu haben, um es an eine fremde Macht zu verkaufen.

Wien, 1. Juni. Aus Gola in Rumänien wird gemeldet: Der 34jährige Sohn eines Professors überzog seinen elterlichen Vater mit Petroleum und zündete ihn an. Der Professor erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb. Bei seinem Verbleib gab der Junge an, er habe die Tat aus Rache begangen, weil sein Vater seine Mutter mißhandelt habe.

Paris, 1. Juni. Gestern Abend erschoss sich im Bois de Boulogne in einer Tagometer-Trajette ein 27jähriger Deutscher.

Zeitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jerschke, für den Anzeigen- und Anzeigenenteil sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Bielefeld. Rotations- druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Bielefeld.

Der Vorstand des
Gesangsvereins „Sängerbund“
hier, ladet sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen für Sonntag,
2. Juni 1912, mittags 4 1/2 Uhr, im Garten ihres Mitgliedes,
Herrn Wilhelm Schödlitz zur
gemütlichen Zusammenkunft
ein.
Der Vorstand.

P. Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50
Sprechst. 9-6 Uhr. Tel. 3118.
Atelier für künstliche Zähne,
Zahnoperationen, sowie Pflemben.
Gold, Medaille
Stiftzähne, Kronen u. Brückensatz, sowie Zahnregulierungen.
Anfertigung, gut, schnell, selbst bei Zahnl. Kiefer ohne Fed.
Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten.
Die darin befindl. Zahnärztliche wurden sämtlich in meinem
Laboratorium angefertigt u. mit d. gold. Medaille prämiert 1924a
Krankenkassenmitglieder-Behandlung.

Weltbekannte Singer-Nähmaschine Krone I
Familiengebrauch. Konfektion. Schneideret.
Rück- und vornwärtsnähen, verriegelt
einstufig jede Naht am Ende. Näh-
maschine. Großfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Lindenstr. 116. Seit
50 Jahren Vertretungsberechtigt für Post- u.
Reichsbahn-Zentral-Vertrieb, Leipzig.
Händler, Kleider-Vertrieb, vertriebt die
hochwertige Nähmaschine Krone I mit
Krone-Nähmaschine für alle Arten
Schneideret, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5915, 5920, 5925, 5930, 5935, 5940, 5945, 5950, 5955, 5960, 5965, 5970, 5975, 5980, 5985, 5990, 5995, 6000, 6005, 6010, 6015, 6020, 6025, 6030, 6035, 6040, 6045, 6050, 6055, 6060, 6065, 6070, 6075, 6080, 6085, 6090, 6095, 6100, 6105, 6110, 6115, 6120, 6125, 6130, 6135, 6140, 6145, 6150, 6155, 6160, 6165, 6170, 6175, 6180, 6185, 6190, 6195, 6200, 6205, 6210, 6215, 6220, 6225, 6230, 6235, 6240, 6245, 6250, 6255, 6260, 6265, 6270, 6275, 6280, 6285, 6290, 6295, 6300, 6305, 6310, 6315, 6320, 6325, 6330, 6335, 6340, 6345, 6350, 6355, 6360, 6365, 6370, 6375, 6380, 6385, 6390, 6395, 6400, 6405, 6410, 6415, 6420, 6425, 6430, 6435, 6440, 6445, 6450, 6455, 6460, 6465, 6470, 6475, 6480, 6485, 6490, 6